

Europäische Vereinigung für Eifel und Ardennen erhält Bürgerpreis 2012

Ein Preis für gute Nachbarschaft

Bewohner des Dreiländerecks Belgien-Deutschland-Luxemburg leben das grenzenlose Europa im Alltag

Mir der Verleihung des Bürgerpreises 2012 wurden die Leistungen der Europäischen Vereinigung für Eifel und Ardennen (Evea) ausgezeichnet und anerkannt. Seit Jahrzehnten bemühen sich die Bewohner des Dreiländerecks Belgien-Deutschland-Luxemburg, das grenzenlose Europa im Alltag zu leben. Die Evea unterstützt diese Bemühungen mit vielen Veranstaltungen kultureller, sportlicher und oft menschlich privater Art und Weise.

Ihre Zielsetzung bei der Gründung 1955 war die Förderung der Interessen der Menschen in der Region Ardennen-Eifel auf sozialwirtschaftlichem, touristischem und kulturellem Gebiet, die Erhaltung des natürlichen Erbes dieser Region, die Förderung und Verwaltung grenzüberschreitender Naturparks und vor allem die Begegnung der Menschen, insbesondere der Jugend, bei sportlichen und kulturellen Veranstaltungen sowie auf dem Gebiet der Fortbildung.

Zu den Schwerpunkten dieser Aktivitäten gehören in diesem Jahr die Durchführung internationaler Jugendbegegnungen, der Jahreskongress in Herbeumont (B) am 19. und 20. Oktober mit dem Thema „Evolution du massif forestier des Ardennes et de l'Eifel“, die Aktivitäten am Europadenkmal in Lieler-Ouren, Aktivitäten bei den Landesektionen sowie die Instandsetzung der „grünen Straße Eifel-Ardennen“

Als symbolträchtiger Ort wurde für die Überreichung des Europäischen Bürgerpreises in diesem Jahr das Europadenkmal im Dreiländereck in Ouren ausgewählt: „Diese Grenze war und ist in Bewegung, nicht statisch und starr, wurde des Öfteren verändert, auf vielfältige Weise von beiden Seiten überschritten und dies nicht immer in freundschaftlicher Absicht“, betonte Franz Bittner, Präsident der Sektion der deutschsprachigen Gemeinschaft Bel-



Als symbolträchtiger Ort wurde für die Überreichung des Bürgerpreises das Europadenkmal im Dreiländereck ausgewählt.

(FOTO: JOSETTE RINNEN-KOCH)

giens. „Die Europa-Euphorie der späten Nachkriegszeit und der darauffolgenden Jahrzehnte ist unbestritten aus der unmittelbar erlebten Vergangenheit entstanden. Unsere Identität haben wir aus der Vergangenheit erhalten, so müssen wir uns bewusst machen: 65 Jahre europäischer Friede und europäische Verständigung sind keine Selbstverständlichkeit, sondern müssen immer wieder neu vermittelt werden; gerade auch jungen Menschen, denn die Vergangenheit bestimmt auch unsere Zukunft.“

Auf die Symbolik dieses Ortes wies auch der Bürgermeister der Gemeinde Burg-Reuland (B), Joseph Maraite, hin, mit dem Hinweis auf die wortwörtliche fließende Bewegung der Grenze. Die Our teilt im Oberlauf Belgien und

Deutschland und im Unterlauf Deutschland von Luxemburg. Die Denkmale stehen als Zeichen des Dankes für das unermüdliche Ringen der Pioniere eines vereinten Europas und der „Römischen Verträge“ von 1957 und für die Vertreter der vier Nachbarländer Frankreich (Robert Schuman), Luxemburg (Joseph Bech), Belgien (Paul Henri Spaak) und Deutschland (Konrad Adenauer). Zugleich stehen diese Steine aber auch als Mahnung an die Grenzen, die heute für die Menschen im Dreiländereck nur noch auf dem Papier vorhanden sind. Hier wurden bereits vor langen Jahren alle Schranken eingerissen; nicht nur die natürlichen Barrieren, sondern vor allem die Mauern in den Köpfen der Menschen, die somit zu Brückenbauern eines neuen und

offenen Europas geworden sind und im Laufe der Jahrzehnte zahlreiche Anstöße zum friedvollen Miteinander über alle Grenzen hinweg geliefert haben. Eine politische und menschliche Qualität, die alle im Dreiländereck gelebt und vor allem vorgelebt haben, auch ohne Preis und Auszeichnungen. Umso erfreulicher sei es, dass dies nun von offizieller Seite geschehe.

Die Wichtigkeit eines Denkmals Europa unterstrich auch der Europaabgeordnete Charles Goerens; nicht nur um der Pioniere zu gedenken, sondern vor allem, um die Europa-Skeptiker darauf hinzuweisen, dass es ohne Europa keine Friedenssicherung gäbe, dass gerade Luxemburg ohne die enge Bindung an seine Nachbarn wirtschaftlich nicht überlebensfähig

sei und die gemeinsame Währung eine Stabilität und ein Mitspracherecht für kleinere Mitgliedstaaten garantiere. Zusammen mit seinem Amtskollegen aus Belgien, dem Abgeordneten Mathieu Grosch, überreichte er den Vertretern des Evea den Bürgerpreis im Schatten des Europadenkmals.

Im Namen der Fusionsgemeinde Clerf unterstrich Schöffe Georges Michels die Bedeutung seiner Gemeinde: Auf Schritt und Tritt begegne man Europa, mit 32 Prozent ausländischen Bürgern habe das Multi-Kulturelle auch im Norden Einzug gehalten. Mit dem Sitz des Leader Norden, dem Interreg-Büro und Europ-Direct lebe seine Gemeinde Europa tagtäglich. Zum Abschluss dieser Feier bot die Gemeindeverwaltung den Ehrenwein an. (J.R.-K.)

Über Geld spricht man nicht?

Großer Andrang bei Konferenz zum Thema Regio-Geld

In der vergangenen Woche hatte das Leader-Büro Réiden-Wolz, die Gemeinde Beckerich und die Vereinigung „De Kär“ zur Konferenz „Beki meets Berchtesgaden - Regiogeld als Instrument zur nachhaltigen Regionalentwicklung“ in den Festsaal des Atert Lycée Réiden geladen. Etwas mehr als 150 Neugierige waren der Einladung gefolgt. Die Organisatoren waren überrascht von diesem Andrang. Denn über Geld sollte man scheinbar nicht sprechen ...

Mit diesem Spruch begann auch Franz Galler seinen Vortrag. Der Gastredner aus dem Berchtesgadener Land, ein gelernter Bankier und mittlerweile selbstständiger Berater für nachhaltige Regionalentwicklung, der vor acht Jahren das Regiogeld „Sterntaler“ in seiner Heimatregion ins Leben gerufen hat, erläuterte, wie man Regio-

gelder gezielt einsetzt, um mit bürgerschaftlich getragenen Projekten und Initiativen seine Region zu fördern und zu stärken.

Dabei betonte er die Vorteile kleiner Strukturen, wie sie beispielsweise der Träger des alternativen Nobelpreises Leopold Kohr beschrieb: „Kleinere Gemeinschaften haben nicht etwa weniger Probleme als große – sie können sie nur leichter meistern“. Eine Denkweise entgegen dem allgemeinen Trend der Fusionen der Großkonzerne, des fatalen „too big to fail“-Denkens und der unhinterfragten Wachstumslogik. Anhand der einfachen Frage, was drei Prozent Wachstum bedeuten, entlarvte er die Irrationalität des Wachstumsdenkens. Denn drei Prozent Wirtschaftswachstum bedeuten eine Verdopplung der Wirtschaftsleistung alle 25 Jahre.

In der Folge zeigte er, dass Regiogelder wie der Sterntaler oder der Beki weder Spielerei noch Selbstzweck sind, sondern eine ganzheitliche Alternative zum Wirtschaftsmodell der Größe und des permanenten Wachstums darstellen. Sie sollen ein Wirtschaften der Nähe, der Solidarität und der Wertschätzung schaffen, bei der eine Hand die andere wäscht.

Zum Besuchererfolg trug sicherlich auch Patricia Lipperts Ausstellung ihrer Beki-Designvorlagen bei. „Es ist an der Zeit, Solidarität einzufordern – und das mit Humor“, brachte sie ihre Motivation, honorarfrei an der Gestaltung des Beki mitzuarbeiten auf den Punkt. Im Namen der Organisatoren sprach ihr Camille Gira, Präsident von „De Kär“, die den Beki herausgeben wird, Dank und Anerkennung aus. (C.)

**DIE GLÜCKWUNSCHKARTE
AUF TOUR**
ZUSAMMEN MIT **Luxemburger Wort** **RTL**

HEUTE:

POMMERLOCH
Knauf Center

WWW.GOODIDEA.LU

SHOPPING IN LUXEMBOURG

GOOD IDEA